

in der Theorie die Abgeschmacktheit in der That zur Seite stellte. Der Materie selbst sollte, so weit möglich, ein Vernichtungskampf durch die strengste Erödung der Reize, Affecte und Leidenschaften geliefert werden. Darum muß der ächte Brahmane die Welt verlassen und Walbeinsiedler (*Vanaprastha*) werden, um durch die übertriebensten Bußübungen, wie Stehen auf den Fußspitzen den ganzen Tag über, Emporhalten eines Armes, bis er ihn wegen Steifheit nicht mehr herabbiegen kann u. dgl., die Seele vom Körper zu befreien und empfindungslos zu machen. Endlich folgt als höchste Stufe die von allem äußern und innern Leben abgezogene Meditation des *Sannasir*, welcher lebendig sterbend sich in die Weltseele versenkt und, nur an Brahman, als das reinste und feinste Geistige denkend, die Seele in diesen ihren Urquell zurückströmt. Die Waldsiedelei mit ihren phantastisch-äscetischen Selbstpeinigungen blieb so das von Vielen, namentlich in spätern Jahren, angestrebte, von Allen angestaunte Ideal des Brahmanismus. Die üppige Natur mit ihren hundertfältigen Reizungen mußte dem besseren Streben im Menschen gewaltige Hindernisse bereiten, wenn er zu solchen Widerstandsmitteln flüchtete, welche sich nur als Gegengewichte einer nicht minder zuchtlosen extremen Hingabe an die Sinnlichkeit erklären. Gleichzeitig kam ein uraltes, den Indern mit ihren iranischen und germanischen Stammverwandten gemeinsames Opfer, das *Nasopfer*, auf's Neue zu großer Geltung und bildete wieder ein ungemein reiches und umständliches Ritual aus, zum Beweis, daß neben der religiösen Speculation der Volksglaube mit den alten Göttern und ihren Opfern nicht unberücksichtigt bleiben durfte.

Die spätern Fortschritte und Lehrentwicklungen behielten ständige Fühlung mit dem hohen Alterthum. Nicht sehr lange, nachdem Manu's Gesetzescodez fertig geworden war, wurden die *Brahmana* verfaßt, eine Art Commentare zu den *Veda's*, welche diese mit dem Begriff des Brahman und dem System der Kasten in Uebereinstimmung zu bringen, die aus alter Zeit stammenden und sich oft widersprechenden Rituale auszugleichen und die Fälle und Opferhandlungen für den jeweiligen Gebrauch derselben genau zu bestimmen hatten. Kaum viel später wurde ein vierter *Veda* zusammengestellt, eine Sammlung von zum Theil sehr alten Bannformeln und Zaubersprüchen gegen Gefahren aller Art, Krankheiten, Ansteckungen, Mißgeschick, für Glück und Wohlsein; dieser erhielt den Namen *Atharvaveda*, nach dem alten Priester Atharvan, der zuerst, wie durch Zauberkraft, Feuer durch Reibung von Hölzern ansachte. Viel macht sich dieser *Veda* mit den *Rakshasas* (Dämonen) und ihren schlimmen Einwirkungen auf die Menschen zu schaffen, da ihren beständigen Beherungen und Verzauberungen nur ein starker Spruchzauber Einhalt und Abbruch thun konnte.

So mochte sich bis ungefähr 600 v. Chr.

die phantastische Welt des Brahmanismus ausgebildet haben, ein Durcheinanderwogen von erhabenen und wieder ganz vulgären Vorstellungen, bei welchen erstere gleichsam wieder durch Emanation sich verleiblichen und verringern, um menschlich näher treten und vom Volk begriffen werden zu können. Eine abstracte Gottheit an der Spitze, welche dennoch die Welt in unerforschlich reicher Emanation aus sich entläßt, die Götter, Dämonen, Menschen, Thiere, das Leblose — Alles räthselhafte Geschöpfe, auf dem Bußwege abwärts und aufwärts begriffen, aber gewöhnlich wieder hinabgestoßen zur Hölle, um nach langen Peinigungen die endlose, traurige Fahrt, die Sisyphusarbeit des Bürgerlebens wieder zu beginnen, und zuletzt, was immer nur Wenigen bald gelinget, in's Brahman einzugehen. Tiefe Sehnsucht nach Erlösung, aber die hier gegebene Lösung des Welt- und Menschheitsrathfels brachte Ueberdruß am eigenen Dasein hervor, dessen völlige Vernichtung man herbeisehnte, um der endlosen Peinen und Wiedergeburten erledigt zu werden. Der Buddhismus versuchte dieses (s. d. Art.).

Nicht minder kühn, wie im Aufbaue der religiösen Systeme, hat sich der indische Geist in den philosophischen Speculationen gezeigt. Ihre Ausbildung fällt gleichfalls in das siebente und achte Jahrhundert; die Grundgedanken sind natürlich älter. Der *Vedanta*, Ende, Zweck des *Veda*, ist noch philosophische Begründung des Dogma, heißt daher auch nach seiner, den *Veda* commentirenden Seite *Mimansa*, Forschung, im speculativen Theil *Brahmanimansa* oder *Uttara Mimansa* (Forschung der Uebernatur). An Widerlegung der Zweifel schließt sich als Hauptsache der Nachweis, daß alle Stellen des *Veda* direct oder indirect auf das Brahman hinweisen. Auctorität der heiligen Schrift, Ausgleich ihrer widersprechenden Stellen, Tradition, die Werke als Heilmittel werden regelrecht abgemacht. Die Seelen sprühen aus dem Brahman wie Funken aus dem Feuerherd, sind Theile der Weltseele und müssen dorthin zurück. Das Brahman ist aber das allein Wahre, Existirende; aus ihm, dem absolut Geistigen, kann nichts eigentlich Materielles gekommen sein. Letzteres ist daher bloßes Product der Einbildung, durch die *Maja* (Täuschung) im Menschen bewirkt. Alles ist Brahman, die Welt purer Schein, Blendwerk wie der Mond im Wasser, und ist durch die reine Erkenntniß aufzuheben und zu zerstören. Durch sie hat auch der Mensch selbst sich als Atom der Weltseele zu erkennen und in's Brahman einzugehen. Der ideale Pantheismus dieser Lehre hat nur mit dem Religionsystem selbst vollen Ernst gemacht. Hatte dieses schon die Götterwelt und die materielle in das Brahman gezogen und ihres eigenen Existenzgrundes beraubt, so zog jetzt der nächste Schritt im Denken Alles vollends in die Eine immaterielle Substantialität des Brahman zusammen. Mit der Welt voll Reizungen, Gefahren und Trugbildern schien man am besten fertig zu